

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 1,10 Mk. frei ins Haus, abgesehen von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 2,10 Mk.

und Umgebung.

## Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das königliche Amtstribunal zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähnndorf, Raufbach, Resseltsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Pampersdorf, Simbach, Vogen, Müllig-Roitzschen, Mohorn, Münzig, Neulichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rührsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Resseltsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Götner, Wilsdruff.

Nr. 79.

Donnerstag, den 15. Juli 1915.

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

Entgegen den früheren Erklärungen der obersten Militärverwaltung ist es erfreulicherweise der königlichen Inspektion der Gefangenenlager möglich gewesen, den zu landwirtschaftlichen Arbeiten abgegebenen Kriegsgefangenen so ausreichende Militärbeobachtung mitzugeben, daß sich vielfach die Bestellung besonderer Zivilwächter erübrigt hat. Es wird daher nur vereinzelt auf letztere zurückgegriffen werden. Die königliche Amtshauptmannschaft nimmt aber Veranlassung, denjenigen, die sich aus patriotischen Gründen zu dieser Dienstleistung bereit erklärt hatten, insbesondere den älteren Mitgliedern der königlichen sächsischen Militärvereine und Schützengesellschaften der Städte ihren Dank und Anerkennung für die Betätigung ihrer opferwilligen Gesinnung auszusprechen.

Weissen, den 13. Juli 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

#### Vom 14. bis 24. Juli

sollen die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirk gereinigt werden.

Wilsdruff, am 12. Juli 1915

Der Stadtrat.

Donnerstag, den 15. Juli 1915, nachmittags 7 Uhr

#### öffentliche

### Sitzung der Stadtverordneten.

Hierauf geheime Sitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Wilsdruff, am 14. Juli 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

### Freibank Wilsdruff.

Donnerstag, den 15. Juli 1915, von vormittags 8 Uhr ab

#### Rindfleisch in rohem Zustande

pro Kilogramm 1,40 Mark.

Wilsdruff, am 14. Juli 1915.

Der Stadtrat.

## Das große Völkerringen.

### Wiedervergeltung.

Nach langem Zögern und mit schicklichem Widerstreben hat unsere Heeresverwaltung sich abermals dazu entschlossen, gegen die Art und Weise, wie die französische Republik deutsche Kriegsgefangene behandelt zu müssen glaubt, einigermaßen gleichwertige Vergeltungsmaßnahmen in Anwendung zu bringen.

Der junge Herr Delcassé muß bereits mit vier anderen Kameraden seit einigen Tagen im Gefängnis dafür büßen, daß man deutsche Offiziere, die Herren v. Schierstedt und Graf Strachwitz, denen man niederträchtigerweise Bländerung zur Last gelegt hat, während sie, hinter die französische Front geraten, nur nach Mitteln und Wegen suchten, um sich dem nächsten französischen Posten anzuliefern zu können, mit Verbrechern auf eine Stufe gestellt hat. Jetzt ist zur Kenntnis unserer Regierung gekommen, daß etwa 50 deutsche Offiziere, die in einem Alpenort untergebracht sind, lediglich aus dem Grunde, weil sie sich weigerten auf Ehrenwort zu versichern, daß sie nicht mehr gegen Frankreich und seine Verbündeten kämpfen würden, in verschlossenen Räumen gefangen gehalten und im Widerspruch mit den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung behandelt werden. In Deutschland hat man keinen gefangenen französischen Offizier die Abgabe eines solchen Ehrenwortes angeordnet, und die Herren durften sich den ganzen Tag über in den Kriegsgefangenenlagern frei bewegen, auch ungehindert die zur Verfügung stehenden Hof- und Gartenträume benutzen, und sie werden nicht einmal nachts eingeschlossen, sondern haben nur die Verpflichtung, in einem Schlafraum zu verweilen.

Die französische Regierung hat bisher den deutschen Vorstellungen gegenüber ihr Ohr verschlossen. Deshalb werden jetzt die gleiche Anzahl gefangener französischer Offiziere in das Fort Borndorf bei Rastatt übergeführt, wo sie in genau derselben Weise gehalten werden wie die deutschen Offiziere in jenem französischen Alpenort. Sogleich wird angekündigt, daß diese Maßnahmen wenn nötig auf alle Kriegsgefangenen französischer Offiziere in Deutschland erstreckt werden würden, wobei wohl zu beachten ist, daß ihre Zahl eine vielfach höhere ist, als die der Kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Frankreich.

Uns Deutschen liegt gewiß nichts ferner als ein persönliches Rachegefühl gegen einzelne Franzosen, wir wissen, diese Leute sind ebenso ohne eigenen Willen in den Krieg gegen uns gekehrt worden, wie es in der Hauptsache auch in England und Rußland geschehen ist, und wir hören fast jeden Tag aus den Berichten unserer Kolonnen, wie kameradschaftlich sich die einzelnen feindlichen Krieger, mit denen sie in Berührung kommen, auch deutschen „Barbaren“ gegenüber zu zeigen wissen. Aber es ist noch immer in der Völkergeschichte so gewesen, daß für das Tun und Lassen der Regierenden die Regierten einzustehen haben. Das gilt im Kriege nicht minder als in Friedenszeiten, ja es muß im Kriege noch vermehrte Geltung erhalten, weil dann ein unmittelbarer Verkehr von Regierung zu Regierung ausgeschlossen und die Möglichkeit, die Organe des fremden Staates für

ihre Rechtswidrigkeiten zur Verantwortung zu ziehen, beschränkt ist. So bleibt meist gar kein anderer Weg, als nach dem Grundsatz zu handeln: Wie du mir, so ich dir, und da die französische Regierung auch in diesem Falle wieder nicht hören will, müssen die Angehörigen der französischen Armee, die in unsere Hand gefallen sind, es fühlen, was es heißt, deutsche Offiziere in der Fremde wie Varias behandeln zu lassen.

Dabei muß man bedenken, daß Vergeltung immer nur genommen werden kann für diejenigen Fälle von Willkür und Ungefehllichkeit, die zufällig zu unserer Kenntnis gelangen, während man nach dem ganzen Kulturstande der französischen Nation, wie wir ihn jetzt aus der Nähe kennenleren, ohne weiteres schließen darf, daß unsere Gefangenen vielen schlimmen Dingen ausgeheft sein mögen, von denen wir erst nach Beendigung des Krieges zuverlässige Mitteilungen erhalten werden. Die famosen Konzentrationslager im afrikanischen Wüstenklima können wir den Franzosen überhaupt nicht nachmachen, kurz, selbst wenn wir Vergeltung üben, können wir gewiß sein, daß noch immer keine ausgleichende Gerechtigkeit geschaffen ist für das, was unsere in französische Gefangenschaft geratenen Brüder im allgemeinen zu erdulden haben. Um so entschiedener wird man fordern dürfen, daß die Maßnahmen, die einmal angeordnet sind, auch mit rückwirkender Festigkeit zur Durchführung gelangen und daß ohne Ansehen der Person dabei verfahren wird. Sind wir die Barbaren, während die französische Regierung sich über alle Vorschriften der Landkriegsordnung hinwegsetzt, so sollen die Gefangenen in Deutschland auch erfahren, wie es schmeckt, wenn sie bei uns nach französischem Maße gemessen werden.

In Zukunft aber wird Deutschland es sich überlegen müssen, ob es fernerhin überhaupt noch an internationalen Verhandlungen und Abmachungen teilnehmen soll, die, wenn es darauf ankommt, von feindlichen Ländern einfach außer Kraft gesetzt werden. An solchen Komödien mögen andere mitwirken, deren Altersschwäche mit überflüssigen Papierfäden noch nicht genügend gefüllt sind. Bei uns herrscht daran kein Mangel. Einstweilen werden wir es wohl für ersprießlicher halten, uns Freund und Feind gegenüber lediglich von unserem guten Gewissen leiten zu lassen, Haager Konventionen und ähnliche Schriftstücke aber denjenigen Staaten abzutreten, die von vornherein entschlossen sind, sich im Falle der Not über sie hinwegzusetzen.

### Der Krieg.

Im Westen errangen wir bei dem heilumstimmten Dole Souchez weitere Vorteile. Französische Gegenangriffe in jener Gegend und auf den Maasböden wurden sämtlich abgewiesen. Im Osten herrscht verhältnismäßige Ruhe, indem die russischen Durchbruchversuche bei Krausna an dem eburnen Wall der Verbündeten zum Stehen gekommen waren.

#### Neue Erfolge bei Souchez.

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckersfabrik von Souchez wurde abgewiesen. Im Anschluß an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 Meter vorgeschoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret rouge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 215 Mann erhöht. Verschiedene Ansätze zu feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen; ihre Durchführung wurde dadurch verhindert. — Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafteste Artillerietätigkeit. Viermal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellungen im Priesterwalde an. Die Angriffe brachen unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zusammen.

### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M. L. B.

### Offowiec vor dem Fall?

Große Besorgnisse in Petersburg.

Nach Meldungen aus Petersburg ist man in dortigen militärischen Kreisen sehr besorgt über das Schicksal der Festung Offowiec. Bezeichnenderweise gestaltet auch die Zensur bereits den Blättern, diesbezügliche Informationen zu veröffentlichen. Es scheint demnach, als ob man die Verteidigung langsam auf den Fall der Festung vorbereiten wolle.

Der russische Generalstabsbericht vom 12. Juli hatte einen in der Nacht zum 10. unternommenen Ausfall der Besatzung von Offowiec verzeichnet. Wie immer in russischen Heeresberichten wurde auch diese Unternehmung als erfolgreich dargestellt. Aber auch ihre Erwähnung in der amtlichen Verlautbarung ist wohl nichts weiter als eine verdeckte Ankündigung, daß die Festung eingeschlossen ist und als verloren gilt. Von deutscher Seite hat man über diesen wichtigen Punkt längere Zeit nichts gehört. Daß schwere Artillerie gegen die Festung in Tätigkeit getreten sei, war feinerseit gemeldet worden.

### Schlechtere Verpflegung deutscher Gefangener.

Petersburg, 13. Juli.

Zur Ernährung sämtlicher in Rußland befindlicher deutscher und österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener wurden bisher täglich 15 000 Pud Fleisch angewiesen. Der neue Kriegsminister Volkwanow hat nun jedoch angeordnet, daß künftig nur 9500 Pud Fleisch täglich verwendet werden dürfen. Eine weitere Verabreichung der Nationen ist in Aussicht genommen. Ferner sollen die Kriegsgefangenen stärker und planmäßiger als bisher an Arbeiten herangezogen werden. — Dieser unerhörte Beschluß des Kriegsministers Volkwanow ist eine interessante Illustration zu den Beschwerden der russischen Regierung über die angeblich schlechte Behandlung der gefangenen Russen in Deutschland.

### Unser Kreuzer „Königsberg“ wrackgeschossen?

Durch zwei britische Kreuzer und zwei Monitore.

Reuter verbreitet eine Mitteilung der Britischen